

Ne-Kampago hielt inne und um seinem Schmerz freien Lauf zu lassen, stand er auf und winkte uns ein Lebewohl zu, das wir mit traurigem Herzen erwiderten.

Der Wind hatte sich gelegt.

Die Matrosen warteten auf unsre Befehle.

Einige Augenblicke darauf fuhren wir auf Jala-Jala zu, wo wir vor Sonnenuntergang eintrafen.

Vierzehntes Kapitel.

Jala-Jala. — Ankunft meines Bruders Heinrich. — Der Bandit Caschui. — Anten-Anten. — Misa. — Die Banditen des Sees der Bay.

Gleich am Morgen nach meiner Ankunft nahmen mich die Regierungs-sorgen meines kleinen Ländchens in Anspruch.

Meine Abwesenheit war für dasselbe nicht günstig gewesen, und ich hatte mehrere Mißbräuche zu tadeln, die sich inzwischen eingeschlichen hatten.

Einige leichte Strafen und eine unablässige Wachsamkeit stellten Zucht und Ordnung bald wieder her, so daß ich von nun an meine ganze Sorge wieder der Pflege meines Grund und Bodens zuwenden konnte.

Wir befanden uns zu Anfang Winters, das heißt, in der Zeit der Platzregen und der Windstöße.

Kein Fremder hatte sich getraut, über den See zu kommen, um uns zu besuchen.

Wir waren also allein, meine Frau und ich; aber die Tage verstrichen uns glücklich und in Freuden; wir kannten keine Langeweile: wir genügten uns selbst.